Antwort auf eine Kleine Anfrage
— Drucksache 10/5281 —

Betr.: **Bau eines Blockheizkraftwerkes in Clausthal Zellerfeld**

Wortlaut der Kleinen Anfrage des Abg. Schörshusen (Grüne) vom 19. 12. 1985

Seit Jahren planen die Stadtwerke Clausthal-Zellerfeld ein neues Heizkraftwerk. Nachdem anfangs von einem Kraftwerk auf Kohlebasis die Rede war, ist seit geraumer Zeit an dessen Stelle ein mit Gas betriebenes Blockheizkraftwerk in der Planung.

Die Vorteile dieses neuen Kraftwerkes wären:

Die auf Öl-Basis arbeitenden Altanlagen der Bundeswehr und der Technischen Universität könnten stillgelegt und die Umwelt im Oberharzer Bereich bedeutend von Schadstoffemissionen befreit werden. Denn beide Altanlagen — sowohl die der TU als auch die der Bundeswehr — stoßen Schadstoffmengen aus, die besonders im Naturpark Harz zu erheblichen Belastungen führen. Hinzu käme, daß nach Berechnungen der Stadtwerke mit dem neuen Kraftwerk auch noch kostengünstiger gearbeitet werden könnte.

Ich frage die Landesregierung:

1. Sind ihr die Emissionswerte des Heizkraftwerkes der TU Clausthal bekannt?

   Wie hoch sind die Werte für Schwefeldioxyd und Stickoxyd pro m^3 Abluft?
2. Wie hoch sind die gleichen Werte für das Heizkraftwerk der Bundeswehr?
3. Trifft es zu, daß das Ministerium für Wirtschaft — Abt. Wirtschaftsförderung — das Projekt eines neuen Blockheizkraftwerkes befürwortet?
4. Trifft es zu, daß die Bearbeitungszeit beim Ministerium für Wissenschaft und Kunst ungewöhnlich lange ist, und wann ist damit zu rechnen, daß die beiden Ministerien sich einigen?
5. In welchem Umfang wird die Landesregierung das Projekt der Stadtwerke Clausthal finanziell unterstützen?
6. Wann wird voraussichtlich die Alt-Anlage der TU — auf Öl-Basis betrieben — abgeschaltet? Ist dies noch für das Jahr 1986 zu erwarten?
7. Wann ist mit dem Baubeginn des neuen Blockheizkraftwerkes zu rechnen?

Antwort der Landesregierung

Der Niedersächsische Minister
für Wirtschaft und Verkehr
— 01.2 — 57.00 —

Hannover, den 19. 3. 1986

Die Planungen der Stadtwerke Clausthal-Zellerfeld zur Zusammenfassung der einzelnen Nahwärmeinseln gehen bereits in das Jahr 1982 zurück. Dabei haben unterneh-

mensinterne Planungsänderungen und ungeklärte Abnehmerfragen zu zeitlichen Verzögerungen geführt.

Zwischen den Stadtwerken und dem Wirtschaftsministerium sind frühzeitig Gespräche über diese neuen Planungen geführt worden. Das Wirtschaftsministerium beurteilt die Planungen der Stadtwerke Clausthal-Zellerfeld zur Vermaschung der einzelnen Wärmenetze bei gleichzeitiger Neustrukturierung der Wärmeerzeugung auf der Basis eines Gasblockheizkraftwerkes aus energiewirtschaftlichen Gründen positiv. Es hat daher den Stadtwerken gegenüber frühzeitig die Förderbereitschaft des Landes aus Mitteln des Kohleheizkraftwerks- und Fernwärmeausbauprogramms zum Ausdruck gebracht.

Anfang dieses Jahes haben die Stadtwerke Clausthal-Zellerfeld einen entsprechenden Förderantrag bei der Bezirksregierung Braunschweig eingereicht.

Dies vorausgeschickt, beantworte ich die einzelnen Fragen im Namen der Landesregierung wie folgt:

Zu 1:

Die Emissionswerte des Heizkraftwerkes der TU Clausthal werden bis auf den Kohlendioxydgehalt (CO_2) nicht gemessen. Da in dem Heizwerk als Energieträger leichtes Heizöl verwandt wird, können die bekannten Emssionswerte derartiger Feuerungen zu Grunde gelegt werden.

Diese betragen: für SO_2 ca. 450 mg/m³ Abgas bezogen auf 3 % 0_2 tr
für NO_x ca. 300 mg/m³

Zu 2:

Im Heizwerk der Bundeswehr befinden sich zwei Kohlekessel (je 2,3 MW) und ein Kessel für Leichtölfeuerung (0,9 MW). In dem Kohlekessel wird Kohle mit einem Schwefelgehalt von ca. $^1/_3$ % verfeuert. Die Emissionen betragen für SO_2 = 1 644 mg/m³.

Zu 3:

Die Zusammenfassung der drei Nahwärmeinseln (Technische Universität, Bundeswehr, Stadtwerke) erfordert die Errichtung eines Blockheizkraftwerkes mit einer Wärmeleistung von rund 10 MW. Die auskoppelbare elektrische Leistung beträgt rd. 6 MW. Damit können aus diesem Blockheizkraftwerk rd. 80 bis 90 % des Jahreswärmeverbrauchs in den angeschlossenen Gebäuden gedeckt werden. Durch die Substitution der bestehenden älteren Heizungsanlagen können jährlich rd. 6 Mio. l Heizöl eingespart werden. Durch den Kraft-Wärmekopplungsprozeß verringert sich der Primärenergieverbrauch um weitere 6 000 t SKE.

Daher hat — wie oben bereits ausgeführt — das Wirtschaftsministerium frühzeitig diese Planungen der Stadtwerke Clausthal befürwortet.

Zu 4:

Von einer ungewöhnlich langen Bearbeitungszeit im Ministerium für Wissenschaft und Kunst kann nicht gesprochen werden. Das der Technischen Universität Clausthal auf der Basis eines erdgasbetriebenen Motorenheizkraftwerkes zugegangene Angebot der Stadtwerke Clausthal-Zellerfeld auf Fernwärmeversorgung war vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst unter Beteiligung des Ministeriums für Wirtschaft und Verkehr insbesondere unter folgenden Gesichtspunkten zu prüfen:

— Langfristige Wirtschaftlichkeit des Fernwärmebezuges im Vergleich zur bisherigen Eigenerzeugung

— Art und Umfang der von den Stadtwerken beantragten Einbeziehung des im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau vom Bund zur Hälfte mitfinanzierten Hochschulheizwerkes in das Fernwärmekonzept, um eine Erstattung der erhaltenen Bundesmittel zu vermeiden

— Bereitstellung eines von den Stadtwerken erbetenen Hochschulgrundstücks für die Errichtung des Blockheizkraftwerks in unmittelbarer Nähe des Hochschulheizwerks

— Begrenzung der vom Blockheizkraftwerk ausgehenden Emissionen (insbesondere Schadstoffe, Schwingungen), um eine Beeinträchtigung der Forschungsarbeit der benachbarten Hochschulinstitute auszuschließen.

Nach Prüfung dieser Fragen hat das Ministerium für Wissenschaft und Kunst am 6. 12. 1985 der Einbeziehung der Technischen Universtität Clausthal in die Fernwärmeversorgung in Clausthal-Zellerfeld im Grundsatz zugestimmt. In einem Dienstgespräch am 18. 12. 1985 zwischen dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst, dem Ministerium für Wirtschaft und Verkehr, der Technischen Universität Clausthal, der Bergstadt Clausthal-Zellerfeld und den Stadtwerken Clausthal-Zellerfeld wurden sodann die weiteren Einzelheiten abgesprochen und das weitere Verfahren vereinbart.

Zu 5:

Die Landesregierung beabsichtigt, dieses Fernwärmeprojekt im Rahmen des Kohleheizkraftwerks- und Fernwärmeausbauprogramms zu fördern. Auf die förderfähigen Investitionskosten von 12 Mio. DM soll ein Zuschuß von 35 % = 4,2 Mio. DM gewährt werden.

Zu 6 und 7:

Der Baubeginn des neuen Blockheizkraftwerkes und der Fernwärmeverteilungsanlagen soll in diesem Jahr erfolgen. Dann wird das Heizwerk der TU Clausthal-Zellerfeld 1987 durch das neue Blockheizkraftwerk ersetzt werden.

Breuel

(Ausgegeben am 3. 4. 1986)